

ENZYKLOPÄDIE DES WIENER WISSENS

BAND XXIX **Multikulturelle Metropole Wien**

Enzyklopädisches Stichwort:

Dieser Band widmet sich – in Zeiten zunehmender Furcht vor möglichen negativen Auswirkungen von Zuwanderung – gezielt den positiven Aspekten von Migration am Beispiel des Balkans und zielt so darauf ab, Vorurteile abzubauen. Zuwanderung, egal ob sie aus Gründen der Ausbildung oder Arbeitssuche, aus persönlichem Interesse oder infolge von Flucht erfolgt, müsste nicht zwangsläufig zu Überfremdungsängsten in der Aufnahmegesellschaft führen, da es sich um ein natürliches Phänomen handelt, das – ohne Schattenseiten negieren zu wollen – durchaus auch Vorteile für beide Seiten mit sich bringt. Der Band stellt daher bewusst dem überwiegend düsteren Bild, das Medien besonders infolge der sogenannten „Flüchtlingskrise“ seit 2015 von Zuwanderung zeichnen, ein optimistisches gegenüber.

Zwischen Österreich und den Staaten des Westbalkans besteht eine historische Verbundenheit. Meilensteine, die besonders zur Verdichtung der Beziehungen beigetragen haben, waren unter anderem die Migrationsbewegungen während der Habsburgermonarchie, die Gastarbeit und Fluchtbewegungen infolge des Zerfalls Jugoslawiens. Bis heute ist Österreich ein wichtiges Zielland für Menschen aus der Region. Zu den Auswirkungen des Zuzugs auf die Stadt Wien zählen die Entstehung der „Balkan-Gemeinden“, Initiativen zur Völkerverständigung und zum interkulturellen Zusammenleben sowie der wichtige geistige, künstlerische, wissenschaftliche, ökonomische, politische, kulinarische sowie sportliche Beitrag der Migrantinnen und Migranten. Beispiele reichen von Ausnahmeleistungen im Spitzensport bis hin zur unbemerkten kulturellen Bereicherung Wiens durch Sprache oder neue Medien. Es zeigt sich, dass Menschen mit und ohne Migrationshintergrund auf gleiche Weise zur Entwicklung und Entfaltung einer Stadt beitragen können.

Corinna Metz

DIE MULTIKULTURELLE METROPOLE WIEN UND IHRE BEREICHERUNG DURCH DIE BALKANZUWANDERUNG

ENZYKLOPÄDIE DES WIENER WISSENS

Begründet (2003) und herausgegeben von Hubert Christian Ehalt
für die Wiener Vorlesungen, Dialogforum der Stadt Wien

ISBN 978-3-99028-729-3

© 2017 Verlag Bibliothek der Provinz A-3970 WEITRA

Titelbild: © Kurt Wachter – fairplay.or.at

Corinna Metz

DIE MULTIKULTURELLE
METROPOLE WIEN
UND IHRE BEREICHERUNG
DURCH DIE
BALKANZUWANDERUNG

INHALT

Vorwort <i>Hubert Christian Ehalt</i>	11
Geleitwort <i>Hannes Swoboda</i>	15
I. Einleitung	19
1. Einführung in die Thematik	19
2. Zentrale Begriffe	22
II. Die Beziehungen zwischen Österreich und dem Westbalkan und der Einfluss auf die Entwicklung Wiens	25
1. Österreichs Ringen um Einfluss am fremd- beherrschten Balkan	25
1.1. Österreichs Rolle auf dem Balkan während der Osmanischen Herrschaft	25
1.2. Teile des Balkans unter Österreich-Ungarn ab 1878 und Wien als geistiges Zentrum der Monarchie ...	25
2. Österreich und das Königreich Jugoslawien	27
2.1. Der Zerfall von Österreich-Ungarn und die Gründung des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen 1918	27
2.2. Österreich als Teil des Deutschen Reichs und die Auflösung des Königreichs Jugoslawien im Zweiten Weltkrieg	28
2.3. Die Wiedererrichtung der Republik Österreich und Jugoslawiens	29
3. Österreichs Beziehungen zum sozialistischen Jugoslawien	30
3.1. Der schwierige Weg zum Aufbau nachbar- schaftlicher Beziehungen ab 1945	30
3.2. Entwicklung freundschaftlicher bilateraler Beziehungen ab den 1960er Jahren und die Bedeutung des Gastarbeiterzuzugs	32

4. Der Zerfall Jugoslawiens und die Auswirkungen auf Österreich und seine Hauptstadt	36
4.1. Der Höhepunkt der jugoslawischen Krise und der beginnende Zerfall Jugoslawiens ab 1989	36
4.2. Der Krieg in Slowenien und Kroatien und die Flüchtlingswelle nach Österreich	37
4.3. Der Krieg in Bosnien-Herzegowina und die Flüchtlingswelle nach Österreich	38
4.4. Die Krise und der Krieg im Kosovo und die Flüchtlingswelle nach Österreich	40
5. Die Entwicklung der ex-jugoslawischen Staaten bis heute und die Auswirkung auf den Zuzug nach Wien	44
III. Die Zuwanderung und die Entstehung der Balkan-Gemeinden	48
1. Die Zuwanderung vom Balkan nach Österreich und insbesondere nach Wien	48
2. Die Balkan-Gemeinden und ihre Verein in Wien	50
2.1. Die bosnische Gemeinde und ihre Vereine	51
2.2. Die kosovarische Gemeinde und ihre Vereine	52
2.3. Die kroatische Gemeinde und ihre Vereine	53
2.4. Die mazedonische Gemeinde und ihre Vereine	54
2.5. Die montenegrinische Gemeinde und ihre Vereine	55
2.6. Die serbische Gemeinde und ihre Vereine	55
2.7. Die slowenische Gemeinde und ihre Vereine	56
IV. Der Beitrag der Zuwanderung für die Stadt Wien	57
1. Beitrag zur Völkerverständigung und zum interkulturellen Zusammenleben	57
1.1. Bilaterale Freundschaftsgesellschaften	57
1.2. Städtepartnerschaften	58
1.3. Integrationshaus	58
1.4. Integrationsbotschafter	59
1.5. Der KunstSozialRaum „Brunnenpassage“	60

2. Kulturelle Bereicherung	60
2.1. Geistiger und gesellschaftlicher Beitrag	61
2.1.1. Literatur und Philosophie	61
2.1.2. Sprache	67
2.1.3. Kulturelle Initiativen	68
2.1.4. Medien	69
2.1.5. Humor	72
2.2. Künstlerischer Beitrag	73
2.2.1. Bildende Kunst	73
2.2.2. Darstellende Kunst	77
2.2.3. Musik	82
2.2.4. Mode, Lifestyle und Design	92
2.3. Ausbildung und wissenschaftlicher Beitrag	98
2.3.1. Ausbildung	99
2.3.2. Wissenschaftsbereiche	100
2.3.3. Wissenschaftliches Personal und Studierende	103
2.3.4. Mobilitätsprogramme	105
2.4. Kulinarischer Beitrag	108
2.5. Sportlicher Beitrag	114
2.5.1. Sportvereine	114
2.5.2. Spitzensportler	115
3. Wirtschaftlicher Beitrag	117
3.1. Arbeitskräfte	117
3.2. Unternehmensgründungen	120
3.3. Wirtschaftlicher Brückenschlag	127
4. Sozialer und zivilgesellschaftlich-humanitärer Beitrag	127
4.1. Balkanzuwanderer im öffentlichen Dienst	127
4.2. Rolle von Balkanzuwanderern in der NGO-Szene	130
5. Politische Bedeutung	131
5.1. Wien als wachsende (Einwanderungs-)Stadt	131
5.2. Wien als Vermittlungsort im Balkankonflikt	135

5.3. Wien als Ausbildungsstadt für südosteuropäische Diplomaten	136
5.4. Wählerpotential	137
5.5. Wiener Politiker mit Balkanwurzeln	138
V. Wien – Eine multikulturelle Metropole	140
Anmerkungen	142
Bibliographie	143
1. Monographien und Sammelbände	143
2. Enzyklopädien	145
3. Journale, Zeitschriften, Zeitungen, Texte	145
4. Verträge, Konventionen, Deklarationen, Gesetze, Studien und Berichte	146
5. Homepages	147
6. Interviews	150
Akronyme	152
Die Autorin	154

Danksagung

Hiermit möchte ich mich bei der Kulturabteilung (MA7) der Stadt Wien und insbesondere dem Referat Wissenschafts- und Forschungsförderung unter der Leitung von Herrn Univ.-Prof. Dr. Hubert Christian Ehalt für die Förderung meines Forschungsvorhabens bedanken. Herr Prof. Ehalt und seine engagierten Mitarbeiterinnen haben es mit ihrer Unterstützung ermöglicht, diese Studie zu verfassen.

Mein besonderer Dank gilt weiters dem Sir Peter Ustinov Institut zur Erforschung und Bekämpfung von Vorurteilen, in dessen Auftrag ich das Forschungsprojekt durchgeführt habe. Ich möchte mich bei allen Vorstandsmitgliedern für die wertvolle Unterstützung bedanken.

Ebenso gilt mein großer Dank jenen Personen, die mir für Expertengespräche und persönliche Interviews zur Verfügung gestanden sind. Viele von ihnen haben mich an ihrer Lebensgeschichte und ihren persönlichen Erfahrungen teilhaben lassen, was ich besonders zu schätzen weiß und eine große Aufwertung für mein Buch darstellt.

Anmerkung

In der vorliegenden Arbeit wird zugunsten der syntaktischen Ästhetik auf eine geschlechtergerechte Schreibweise verzichtet. In allen Fällen, wo der männliche Plural für Personen vorkommt, sind damit – wie die deutsche Sprache dies grammatikalisch vorsieht – männliche wie weibliche gleichermaßen gemeint.

Hinsichtlich der geographischen Abgrenzung des „Gebiets des ehemaligen Jugoslawien“ werden in der Arbeit zahlreiche andere Termini verwendet, die sich jeweils auf dasselbe Territorium beziehen. Dazu zählen unter anderem die Begriffe „(West-)Balkan“, „Ex-Jugoslawien“, „die Nachfolgestaaten Jugoslawiens“, „Südosteuropa“ etc.

Die Studie bedient sich bei Namen und Begriffen jeweils der deutschen Schreibweise ohne jene Sonderzeichen, die in den slawischen Sprachen und im Albanischen verwendet werden.

VORWORT DES HERAUSGEBERS

Wissen ist ein Begriff mit Bezug zu Sprachwissenschaft, Philosophie, Geschichte und damit auch zu regionalen und lokalen Ausdrucksformen in Kultur und Sprache. Wissen bedeutet Kultur in Verarbeitung, Ordnung, Aneignung und Artikulation durch Sprache, Vernunft und Emotionen. Intellektuelle, aber auch mentale Auseinandersetzung mit dem Leben geschieht und dokumentiert sich in Wissen. Der Begriff Wissen evoziert Assoziationen zu Sprache und Sprechen, zu Begrifflichkeit und Bedeutung und zu allen thematischen Feldern dessen, was Wissen speichert.

Der Begriff des Wissens bringt die großen Dichotomien der Wissenschaften vom Menschen pointiert zum Ausdruck – die zwischen gesellschaftlicher Struktur und individuellem Handeln und die zwischen faktischem Geschehen und der Erzählung von Ereignissen und Entwicklungen. Aus diesem Grund wurde diese neue Bibliothek zu Wiener Themen „Enzyklopädie des Wiener Wissens“ benannt, weil mit dem Wissensbegriff die Kognitionsmöglichkeiten – Erkenntnisfähigkeit, begriffliche Fassung und sprachlicher Ausdruck – und die unterschiedlichen thematischen Aspekte gleichermaßen angesprochen sind.

Mittlerweile sind 35 Bände der Reihe erschienen. Der nun vorgelegte Band widmet sich der multikulturellen Metropole Wien mit dem Blick auf die Zuwanderung aus dem Balkan. Seit den 1960er Jahren kamen zahlreiche Zuwanderer aus diesem europäischen Raum als „Gastarbeiter“ nach Wien. Das Plakat „I haab Kolaric, du haabst Kolaric. Warum sogns' zu dir Tschusch?“ hat Anfang der 1970er Jahre die Narrative über die damit zusammenhängenden gesellschaftlichen Fragen von „Gastarbeit“, Zuwanderung, Flucht, Asyl und Integration geprägt.

115.000 Menschen flohen während des kriegesischen Zerfalls Jugoslawiens in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts nach Österreich. Rund 13.000 Flüchtlinge kamen aus Kroatien, ebenso viele aus dem Kosovo, 90.000 aus Bosnien; 60.000 BosnierInnen blieben in Österreich. In Österreich gab es viel Solidarität mit den Geflüchteten; viele kulturelle Begegnungen und Kooperationen

kamen zustande. Es gab viele Anknüpfungen an den Schmelztiegel Wien hundert Jahre zuvor.

Multikulturalität thematisiert Verständnis und Unverständnis, Begegnung, Auseinandersetzung und Konflikt, unterschiedliche Bedeutung(en) in vielen begrifflichen Fassungen. Das Spannungsfeld von Vernunft und Emotion erhielt damals zahlreiche Impulse. Die genannten begrifflichen Paare interagierten in wachsender Dynamik. In der Begegnung unterschiedlicher Kulturen miteinander wurden die großen anthropologischen Fragen, mit denen Menschen konfrontiert sind, deutlich: Was können wir über die Welt wissen? Was sollen wir tun? Was dürfen wir hoffen? Die Antwort auf die Frage, was der Mensch eigentlich ist und was er tun soll, wurde in der kulturellen Grundierung der 90er-Jahre besonders deutlich.

Die Begegnung unterschiedlicher Sprachen, Kulturen und Riten gehört in Wien zu den großen Themen der Geschichte. Die Stadt Wien wurde – die Mentalitäten ihrer BewohnerInnen ebenso wie die Stadtgestalt – wesentlich durch diesen Charakter als Ort des Zusammentreffens unterschiedlicher Kulturen geprägt. Für diese Rolle Wiens als Begegnungsfeld, Schmelztiegel, Katalysator und „Aufenthaltsraum“ unterschiedlich geprägter Menschen waren geographische, politische und kulturelle Faktoren maßgeblich. Die Habsburgermonarchie machte die Haupt- und Residenzstadt Wien zu einem Treffpunkt von Menschen, die häufig aus unterschiedlichen Herkunftsmilieus und kulturellen Schichten stammten. Das Zusammentreffen – sprachlich, symbolisch, kulturell und rituell – der einfachen Leute war mindestens ebenso vielfältig, sodass die multikulturelle Stadt sowohl auf der Ebene der Eliten als auch auf jener der einfachen Leute ganz unterschiedliche Amalgame bildete. Die Kultur wurde jedenfalls durch diese Begegnungen entscheidend geprägt.

Viel stärker noch als heute waren die unterschiedlichen internationalen Gruppierungen mit ihren Moden, Trachten und spezifischen Festlichkeiten im Stadtbild präsent.

Die Haupt- und Residenzstadt Wien war – trotz vieler armer Leute und eines im 19. Jahrhundert wachsenden Proletariats –

eine Konsum- und Luxusstadt. Die angesprochenen Gegensätze ermöglichten ein ungemein differenziertes Begegnungsfeld.

Die Residenzstadt bot ausgezeichnete Chancen für die besten internationalen KünstlerInnen. Die Oper, die in Italien entstanden war, wurde im 17. Jahrhundert in Wien eingepflanzt und entfaltete sich hier zu höchster Blüte. Italiener und Spanier dominierten die „Feste teatrale“ und die bildenden Künste. Hof und Hochadel waren bestrebt, die besten Künstler nach Wien zu bringen. In manchen Opernaufführungen sangen die Protagonisten ihre Rollen in unterschiedlichen Sprachen. Kunst und höfische Kultur waren international. Am Hof sprach man Italienisch, Französisch, Spanisch und Deutsch. Tschechisch, Slowakisch, Kroatisch, Bosnisch, Ungarisch war in der Stadt ebenso ständig zu hören.

Corinna Metz zeigt in dem hier vorgelegten Buch, wie Wien durch die Aufnahme von flüchtenden Menschen aus den Ländern des ehemaligen Jugoslawien geprägt, bereichert, gestaltet wurde. Sie hat die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Auswirkungen dieser Zuwanderung aus dem Balkan sehr genau analysiert. Das Buch zeigt, wie Wien durch diesen Zuzug gewonnen hat. Die Stadt ist kulturell vielschichtiger geworden; Vielschichtigkeit ist häufig die Grundlage für Innovation.

Ich freue mich, dass dieser wichtige Text von Corinna Metz nun in der „Enzyklopädie des Wiener Wissens“ erscheint.

Hubert Christian Ehalt

Die Autorin

Dr. Corinna Metz hat Politikwissenschaft und Internationale Entwicklung an der Universität Wien studiert und ein Doktorat Friedens- und Konfliktforschung abgeschlossen. Seit mehreren Jahren fokussiert sie sich auf Kriegs- und Sicherheitsforschung sowie auf Vorurteilsforschung im Hinblick auf aktuelle gesellschaftspolitische Themen. Dr. Metz hat mehrjährige Berufserfahrung in akademischen Einrichtungen sowie im Bereich der internationalen Beziehungen vorzuweisen. Seit 2014 ist sie Generalsekretärin des Sir Peter Ustinov Instituts zur Erforschung und Bekämpfung von Vorurteilen. Dr. Metz ist Lehrbeauftragte an der FH Campus Wien und hat mehrere wissenschaftliche Publikationen zu relevanten Themen der Konfliktforschung verfasst. Dazu zählen: „The Way to Statehood. Can the Kosovo Approach be a Role Model for Palestine?“ (Wiener Verlag für Sozialforschung in EHV Academicpress GmbH, Bremen, 2014) sowie „The Role of the International Community in the Police Reform in Bosnia-Herzegovina 2004–2008“ (Defence Academy and Bureau for Security Policy at the Austrian Ministry of Defence and Sports, Wien, 2010).

ENZYKLOPÄDIE DES WIENER WISSENS